

Kath. Kindergarten St. Raphael



KONZEPTION



Herzlich Willkommen!

Inhalt

	<u>Grußworte</u>	<u>4 - 5</u>
	- Träger - Leitung	
1.	<u>Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</u>	<u>6 - 9</u>
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	6 - 7
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8 - 9
2.	<u>Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</u>	<u>10 - 19</u>
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	10
2.2	Unser Verständnis von Bildung Bildung als sozialer Prozess Stärkung von Basiskompetenzen Inklusion: Vielfalt als Chance	11 - 18
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	18 - 19
3.	<u>Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung</u>	<u>20</u>
3.1	Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	
3.2	Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied	
4.	<u>Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</u>	<u>21 - 26</u>
4.1	Differenzierte Lernumgebung Raumkonzept und Materialvielfalt Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur Arbeits- und Gruppenorganisation	21 - 24
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern Kinderrecht Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog	25
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis	26



Inhalt

	Seite
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	27 - 31
5.1 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und in Projekten im Fokus	27
5.2 Vernetzte Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsbereiche Werteorientierung und Religiösität Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte Sprache und Literacy Digitale Medien Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) Umwelt – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität Lebenspraxis	27 - 31
6. Kooperation und Vernetzung	32 - 36
6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern Eltern als Mitgestalter Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	32 - 33
6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	33 - 35
6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	36
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	37 - 38
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	37
7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	38
8. Organisatorisches Ihre Mithilfe zu einem gelungenen Ablauf	39 - 40
9. Literatur und Quellenverzeichnis	
10. Impressum	



Liebe Eltern und interessierte Leserinnen und Leser,

Sie halten die Broschüre in Händen, durch die sich der Kindergarten St. Raphael mit seinen verschiedenen Facetten vorstellt.

Das Leben im Kindergarten bleibt immer jung und abwechslungsreich durch die Generationen von Kindern, die seit 1962 unseren Kindergarten besuchen.

Wer ihn besucht, spürt sehr schnell, dass alle mit Freude und Engagement die ihnen anvertrauten Kinder in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeiten stellen. Es herrscht eine frohe und positive Atmosphäre. Jede der 3 Gruppen (sie heißen Vogelnest, Mäuseloch und Bärenhöhle) hat eine eigene Prägung, die von christlichen Werten bestimmt ist. Es ist alles andere als ein Massenbetrieb. Sowohl auf die Individualität und Originalität eines jeden Kindes als auch auf das gute Miteinander in den nach Alter und Geschlecht gemischten Gruppen wird großen Wert gelegt. So lernen die Kinder, die eigenen Fähigkeiten zu entfalten, miteinander drinnen oder draußen zu spielen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Schrittweise werden sie auf die nächste Etappe ihres Lebens – die schulische Bildung – vorbereitet.

In ihren Händen halten sie die überarbeitete und aktualisierte Konzeption für unseren Kindergarten St. Raphael. Unser aller Herzenswunsch ist es, dass sie im Team und mit guten Initiativen umgesetzt werden kann. Dabei spielen auch Sie als Eltern durch ihr Interesse und aktive Mitarbeit auf den verschiedenen Ebenen eine wichtige Rolle. Schließlich vertrauen Sie uns mit ihren Kindern ihr wertvollstes Gut an.

Uns allen erbitte ich Gottes Segen bei unserem Engagement für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen. Er segne alle uns anvertrauten Kinder und schenke ihnen ungetrübte Freude beim Spielen und Lernen.

Herzlich grüßt Sie

Pfarrer Maximilian Roeb



Grußwort Leitung

Liebe Eltern und liebe Leser,

ich heiße Sie und Ihr Kind in unserem Katholischen Kindergarten „St. Raphael“ herzlich willkommen.

Als familienergänzende Einrichtung stellen wir uns als Team vor, das Ihre Erziehungsarbeit unterstützt sowie dem Erziehungs- und Bildungsauftrag nachkommt. Für Ihre Fragen haben wir stets ein offenes Ohr.

Mit unserem Leitziel:

„Lasset die Kinder zu mir kommen (Mk 10,14)“

möchten wir christliche Werte weitergeben und Ihre Kinder im sozialen, demokratischen und christlichen Handeln und Denken fördern. Unser Kindergartenlogo zeigt den Erzengel „Raphael“. Er gilt als Beschützer und Schutzheiliger der Kranken. Unser Logo, unser Namenspatron, unser Leitziel und die Weiterentwicklung unserer Konzeption verbinden sich gemeinsam mit dem gesundheitspädagogischen Ansatz zu einer ganzheitlichen Idee. Die Gesundheitspädagogik beinhaltet den Einklang von Körper, Geist und Seele.

Für Sie als Eltern bedeutet „Kindergarten“, Ihr Kind wieder ein Stück mehr loszulassen und es in einer wichtigen Lebensphase neuen Bezugspersonen und Orten anzuvertrauen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir unsere Einrichtung vor. Es wird ein reales Spiegelbild des pädagogischen Wirkens aufgezeigt; wie jeder Mensch hat auch jede Einrichtung ihr eigenes Gesicht mit besonderen Merkmalen.

Ich lade Sie ein, uns kennen zu lernen und uns im Kindergarten zu begegnen und bin gerne ein persönlicher Ansprechpartner für Sie.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine glückliche und erlebnisreiche Zeit in unserer Einrichtung; wir freuen uns auf ein gutes Miteinander.

Ihre Daniela Bax



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Kontakt

Katholischer Kindergarten St. Raphael
Rosenstraße 22
85283 Wolnzach
Tel.: (0 84 42) 23 33
Fax: (0 84 42) 91 65 85
Email: st-raphael.wolnzach@outlook.de
Homepage: www.kita-st-raphael-wolnzach.de



Träger

Katholische Kirchenstiftung St. Laurentius
Vorstand der Kirchenverwaltung: Hr. Pfarrer Maximilian Roeb
Preysingstraße 17
85283 Wolnzach
Tel.: (0 84 42) 34 39
Fax: (0 84 42) 96 44 59
Email: st.laurentius.wolnzach@t-online.de
Homepage: www.pfarrei-wolnzach.de

Geschichte

- 06. Oktober 1887: Die erste „Kleinkinderbewahranstalt“ in Wolnzach wird eröffnet
- 1962: Pfarrer Paulinus Fröhlich erbaute in der Rosenstraße einen neuen Kindergarten
- Mai 1991: Unter Pfarrer Johann Schneider entstand ein Neubau
- Bis heute besteht der Bezug zu christlichen Werten durch die Trägerschaft der katholischen Kirche.

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 07:15 - 16:00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit beträgt 4 Stunden. In unserem Fall ist das der Zeitraum von 07:45 bis 12:00 Uhr. Für diesen Zeitraum müssen alle Kinder verbindlich angemeldet und anwesend sein.

Unser Kindergarten hat 30 Schließtage, die im BayKIBiG §21 Abs. 4 Satz 3 geregelt sind und zusätzlich bis zu 5 Schließtage für Fort- und Weiterbildung. Am Anfang des Kindergartenjahres erhalten Sie eine Übersicht mit den offiziellen Schließtagen für das gesamte Kindergartenjahr.



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Buchungszeiten

Die Buchungszeiten können die Personensorgeberechtigten individuell buchen. Der Monatsbeitrag wird per Lastschrift in 12 Monatsbeiträgen von ihrem Konto eingezogen. Mittagessen kann für 4€ pro Tag dazu gebucht werden.

Gefördert durch den Freistaat Bayern

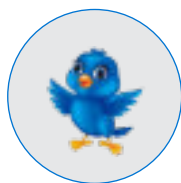
Eltern von Kindern im Kindergartenalter werden durch einen Beitragszuschuss in Höhe von jährlich bis zu 1.200€ entlastet.

Die Buchungszeiten betragen 4,25 bis 8,25 Stunden und können individuell nach Ihren Wünschen in Anspruch genommen werden. Die durchschnittliche tägliche Buchungszeit ergibt sich aus der wöchentlichen Buchungszeit geteilt durch fünf Tage. Diese legen Sie als Eltern bei der Aufnahme fest. Die gebuchten Zeiten sind verbindlich und gelten grundsätzlich für ein Jahr. Änderungen sind zum Halbjahr zulässig. In Ausnahmefällen ist eine Änderung der Buchungszeiten auch während des Jahres mit einer Bearbeitungsgebühr von 10€ möglich.

Die monatliche Kindergartengebühr beinhaltet 10,-€ Beschaffungskosten für z.B. Bastelmaterial, Getränkegeld etc.. In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt die Kosten teilweise.

Personelle Besetzung - Platzangebot

Kindergartenleitung



Vogelnest
25 Kinder



Mäuseloch
25 Kinder



Bärenhöhle
25 Kinder

In den Gruppen werden die Kinder von mindestens einer pädagogischen Fachkraft (Erzieher*in oder Sozialpädagog*in) und einer pädagogischen Ergänzungskraft (Kinderpfleger*in) begleitet. Wir sind froh darüber, dass unsere personelle Ausstattung i. d. R. über die erforderlichen Mindeststandards hinausgeht. Unser Team besteht aus 14 Mitarbeiter*innen, davon viele in Teilzeit. Eine hauswirtschaftliche Kraft sorgt für den reibungslosen Ablauf während der Mittagszeit.



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Wir freuen uns sehr, dass während des Kindergartenjahres eine Vielzahl von Praktikant*innen der verschiedensten Schulformen (Mittelschule, FOS / BOS, Fachakademie, Berufsfachschule, Realschule, Gymnasium) uns unterstützen und wir alle in der Ausbildung begleiten dürfen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

In unserem Katholischen Kindergarten werden Kinder ab dem vollendeten dritten Lebensjahr und aus der Marktgemeinde Wolnzach sowie den dazugehörigen Ortsteilen aufgenommen. Die Kinder werden in Regelgruppen mit 25 Kindern bis zum Eintritt in die Schule betreut. Durch die geografische Lage von Wolnzach ist der Ort sehr attraktiv für Familien, die in den nahegelegenen Großstädten arbeiten, aber im ländlichen Raum ihr Zuhause suchen. Die politischen Gegebenheiten in verschiedenen Ländern führen dazu, dass immer mehr Menschen in Wolnzach eine neue Heimat finden.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Pädagogische Grundlagen

- ✓ Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
Die pädagogische Grundlage für die Arbeit in unserem Katholischen Kindergarten bildet der BayBEP. Er ist eine Orientierungshilfe bei der Organisation von Bildungsprozessen. Wir haben den BayBEP auf unsere Einrichtung hin konkretisiert. Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit wird regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben. Wir setzen inhaltlich Schwerpunkte, verzichten aber nicht auf einzelne Förderbereiche. Im BayBEP ist die Individualisierung bei der Begleitung des kindlichen Bildungsprozesses der Hauptfaktor.
- ✓ SGB VIII und SGB XII (Regelung der Kinder- und Jugendhilfe, Abwendung von Gefährdungen des Kindeswohls)
- ✓ §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Regensburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können. Darüber hinaus sind sie als die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigungen Schaden zu erleiden (Art. 9a BayKiBiG, §8a SGB VIII).

- ✓ BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) §1 Art. 1 Abs. 1. Dieses Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege.
- ✓ AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit)
- ✓ Präventionsschulung d. Diözese Regensburg für alle Mitarbeiter*innen in kath. Einrichtungen der Diözese Regensburg



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- ✓ Dokumentationen, IfSG, Datenschutzgesetz, Unfallverhütungsvorschriften etc. (weitere einschlägige Gesetzesvorlagen)
- ✓ Dokumentationen SISMIK, SELDAK, PERIK
Vom Gesetzgeber sind wir verpflichtet regelmäßig Beobachtungen durchzuführen und diese zu dokumentieren.
SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund
SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag von allen Kindern
- ✓ Weitere Gesetzesvorlage (im Auszug)
Jährliche Belehrungen
Vorkurs Deutsch 240 → dieser beginnt ab Mitte des vorletzten Kindergartenjahres auf Grundlage der Beobachtungsbögen Sismik und Seldak. Er sollte 120 Schulstunden im Kindergarten umfassen. Im letzten Kindergartenjahr finden nochmals zusätzlich 120 Schulstunden in der Schule für die Vorkurskinder statt.
Befragungen von Eltern
- ✓ Datenschutz
Wir legen großen Wert auf den Datenschutz. Daten bezüglich der Kinder, Familien und dem Personal werden nicht weitergegeben. Überdies hinaus ist das pädagogische Personal an die Schweigepflicht gebunden. Nur mit einer schriftlichen Schweigepflichtsentbindung der Eltern können Daten zum Wohle des Kindes an verschiedene Kooperationspartner weitergegeben werden (Schule, Therapeuten, Jugendamt).
Die Sozialdaten werden nach den Bestimmungen der Diözese Regensburg und des Landratsamtes Pfaffenhofen a.d. Ilm aufbewahrt und zu gegebener Zeit auf deren Weisung vernichtet.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen das Kind als Individuum mit Körper, Geist und Seele.

Körper:

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Von Geburt an ist ein Kind bestrebt, seine Umwelt durch Bewegung zu erschließen. Daraus ergibt sich ein unglaubliches Entwicklungs- und Entfaltungspotential. Alle Kinder nehmen eigene Bedürfnisse wahr; wenn das Umfeld ihnen die Möglichkeit gibt, wird es eigene Strukturen erkennen und schaffen.

Geist:

Kinder sind von Natur aus neugierig, interessiert und lebendig. Die Bereitschaft zum Lernen bringen alle Individuen schon mit auf die Welt. Kinder lernen nicht rein kognitiv. Vielmehr lernen alle Kinder mit dem ganzen Sein und mit allen Sinnen.

Seele:

Damit ein Leben sozial gelingen kann, benötigen alle Kinder Selbstvertrauen, Selbstachtung und Selbstwahrnehmung. Jedes Kind bringt unterschiedliche Vorerfahrungen mit und ist als eigenständige Persönlichkeit ein wichtiger Teil der Gruppe.



Von Anfang an prägt das Umfeld die Entwicklung der Kinder in allen Bereichen
Wir sehen Eltern und Familie als „die Experten“ ihrer Kinder. Sie werden in ihrer Elternkompetenz wertgeschätzt und unterstützt.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche erziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, wertoffene und schöpferische Mensch. Er/Sie/Divert ist fähig und bereit in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und er/sie/divert ist offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. (IFP, 2014, XVIII)

Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner/ihrer dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“ (BEP=Bildungs- und Erziehungsplan)

Personale Kompetenzen

- ✓ Widerstandsfähigkeit
- ✓ Partizipation
- ✓ Kognitive Kompetenzen
- ✓ Physische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenzen

- ✓ Ansatz zum Erwerb der lernmethodischen Kompetenzen
- ✓ Strategisches Vorgehen
- ✓ Methode der Projektaufzeichnung



Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- ✓ Soziale Kompetenzen
- ✓ Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- ✓ Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- ✓ Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- ✓ Widerstandsfähigkeit
- ✓ Partizipation
- ✓ Kinderrechte



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung



Selbstachtung



Selbstwertgefühl



Positive Selbstakzeptanz

Motivationale Kompetenzen



Selbstwirksamkeit



Neugierde und individuelle Interessen



Kompetenz erleben



Autonomie erleben

Das bedeutet für uns:

- ▶ Positive Vorbildfunktion
- ▶ Positive Erfahrungen fördern
- ▶ Unterstützung der Individualität
- ▶ Positives Verhalten stärken

Das bedeutet für uns:

- ▶ Sammeln praktischer Erfahrungen
- ▶ Ausreichend Freispielzeit
- ▶ Neugierde wecken
- ▶ Umgang mit Gefühlen fördern
- ▶ Erfolgserlebnisse



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Personale Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen



Differenzierte Wahrnehmung



Denkfähigkeit



Phantasie und Kreativität



Problemlösefähigkeit



Gedächtnis

Physische Kompetenzen



Grob- und feinmotorische Kompetenzen



Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung



Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Das bedeutet für uns:

- ▶ Rituale
- ▶ Geregelter Tagesablauf
- ▶ Lernen mit allen Sinnen
- ▶ Pädagogische Angebote
- ▶ Ausreichend Material zur Verfügung stellen

Das bedeutet für uns:

- ▶ Lebensprakt. Fähigkeiten fördern
- ▶ Bewegungsangebote
- ▶ Kreative Angebote
- ▶ Rückzugsmöglichkeiten schaffen



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

 Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern

 Empathie und Perspektivenübernahme

 Kommunikationsfähigkeit

 Kooperationsfähigkeit

 Konfliktmanagement

Entwickel von Werten und Orientierungskompetenzen

 Werterhaltung

 Moralische Urteilsbildung

 Unvoreingenommenheit

 Solidarität

 Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Das bedeutet für uns:

- ▶ Gegenseitiger, wertschätzender Umgang
- ▶ Gesprächsregeln
- ▶ Lernen mit allen Sinnen
- ▶ Unterstützung bei Konfliktlösungen

Das bedeutet für uns:

- ▶ Zusammengehörigkeitsgefühl
- ▶ Vermittlung von Werten
- ▶ Umgang mit Gefühlen fördern
- ▶ Themenbezogene Gespräche
- ▶ Unvoreingenommenheit und Andersartigkeit akzeptieren



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Fähigkeit und Bereitschaft zur
Verantwortungsübernahme



Verantwortung für das eigene Handeln



Verantwortung anderen Menschen gegenüber

Fähigkeit und Bereitschaft zur
demokratischen Teilhabe



Strategisches Vorgehen



Methode der Projektaufzeichnung



Ansatz zum Erwerb lernmethodischer
Kompetenzen

Das bedeutet für uns:

- ▶ Sensibilisieren für Lebewesen und Natur
- ▶ Hilfsbereitschaft fördern
- ▶ Konsequenzen aus Handeln erfahren

Das bedeutet für uns:

- ▶ Partizipation
- ▶ Gesprächskreise



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Lernmethodische Kompetenzen

Ansatz zum Erwerb der
urmethodischen Kompetenzen

Methode der Projektaufzeichnung

Strategisches Verhalten

Das bedeutet für uns:

- ▶ Lernen, wie man lernt
- ▶ Erworbenes Wissen anzuwenden
- ▶ Lernkultur und Arbeitshaltung entwickeln



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit

 Ansatz zur Entwicklung von Widerstandsfähigkeit

 Handeln auf interaktionaler Ebene

 Handeln auf individueller Ebene

 Leitprinzipien für erfolgreiche und nachhaltige Präventionsansätze

 Handeln auf kontextueller Ebene- die Einrichtung als positiver Entwicklungsrahmen

Partizipation

 Beteiligung

 Teilhabe

 Mitwirkung

Das bedeutet für uns:

- ▶ Mitwirken am Kindergartengeschehen
- ▶ Sachbezogene Angebote
- ▶ Sicherer positiver Kontakt zu Bezugspersonen und Mitmenschen
- ▶ Kind da abholen, wo es steht und annehmen, wie es ist



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Inklusion: Vielfalt als Chance

Kinder haben das Recht auf bestmögliche, gemeinsame Bildung. Durch die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen soll allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengleichheit beim Aufwachsen ermöglicht werden, damit sie ihr Leben soweit wie möglich unabhängig und selbstbestimmt leben können. Es soll für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit sein, miteinander zu lernen, zu spielen und aufzuwachsen. Inklusiv arbeitende Kindertageseinrichtungen legen den Grundstein für eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlicher fachlicher Spezialisierung können in multiprofessionellen Teams die Entwicklung der inklusiven Pädagogik unterstützen. (Inklusion im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BayBEP).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kinder faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BayBEP, Kap. 2.8., S.33)

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere Pädagogik lehnt sich an den Grundsätzen der Gesundheitspädagogik an.

Salutogenese = die Lehre vom Gesundsein und der Steigerung des Wohlbefindens.

Dieser pädagogische Ansatz zielt darauf, in allen Lebensbezügen widerstandsfähiger zu werden und gegebenenfalls Genesung zu erlangen. Dazu sollen Talente, Stärken, gute Erfahrungen und Kenntnisse erlangt werden. Als pädagogische Fachkräfte wollen wir alle Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung unterstützen.

Zentrale Fragen:

- Was tut mir gut?
- Was ist mir wichtig?
- Was fühlt sich für mich stimmig an?
- Wohin möchte ich?



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Der Mediziner Aaron Antonovsky (1923 - 1994) entwickelte den Begriff des KOHÄRENZGEFÜHLS. Es bezeichnet die „Stimmigkeit der Dinge“. Ein tief sitzendes Gefühl oder eine Lebensorientierung, Die darüber Auskunft gibt, wie man mit dem Leben oder Herausforderungen klarkommt - auch wenn es schwierig wird.

KOHÄRENZGEFÜHL

Gefühl der Verstehbarkeit

- Eindrücke kontrolliert und strukturiert
- Wahrnehmen ➡ die Welt „verstehbar“ machen

Gefühl der Handhabbarkeit

- Überzeugung, Schwierigkeiten mit den eigenen Ressourcen lösen zu können

GEFÜHL der Sinnhaftigkeit

- Motivation, dass eigenes Handeln bedeutsam ist

- ➡ Dies bedeutet für uns: Jedes Kind wertzuschätzen, ihnen Rechte zuzugestehen und es ganzheitlich zu fördern. Alle Kinder können eigene Ideen selbständig verwirklichen. Wir schaffen Raum, Zeit und Regelstrukturen, um den Kindern Sicherheit zu bieten und Lernwege zu öffnen. Wir sehen unsere Einrichtung als einen Entwicklungsraum für die kindliche Persönlichkeit.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Besuch unseres Kindergartens bedeutet für Kinder eine Trennung von gewohnten Bezugspersonen (Eltern, Kinderkrippe, Tagesmutter usw.). Ein ganzheitliches Wohlbefinden muss für die ganze Familie geschaffen werden durch: Gespräche, Vertrauen, Unterstützung, Rückmeldung, Zutrauen und Beziehungsaufbau.

Die Eingewöhnungsphase ist dabei ein Kernstück der pädagogischen Arbeit. Es ist wichtig, die Stärken und Ressourcen aller Kinder kennenzulernen. Die Eingewöhnungsphase ist entscheidend, um eine positive Entwicklung des Kindes in der Gruppe zu erreichen und eine vertrauensvolle Beziehung zu neuen Bezugspersonen herzustellen:

- Kindergartenbeginn gestaffelt (Dauer ca. 3 Wochen im September)
- Terminvereinbarung des 1. Kindergartenabends am Informationselternabend
- 1. Kindergartenabend dauert 1,5 Stunden ohne Begleitung der Sorgeberechtigten
- Individuelle Absprache der zeitlichen Steigerung der Folgetage zwischen pädagogischen Personal und Sorgeberechtigten -> Kinder brauchen Zeit!
- Bewusst kurze Verabschiedung vom Kind
- Ein regelmäßiger Austausch über Tür- und Angelgespräche ist wichtig; bei Bedarf auch via Telefon

Nach der Eingewöhnungsphase ist es in der Betreuung von enormer Bedeutung im Erfahrungsaustausch mit den Eltern zu bleiben. Daher findet das erste Elterngespräch nach der Eingewöhnungszeit statt. Was tut dem Kind gut? Was ist wichtig? Das Kohärenzgefühl begleitet uns auch, in dem wir die Grundmotivation hinterfragen.

3.2. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

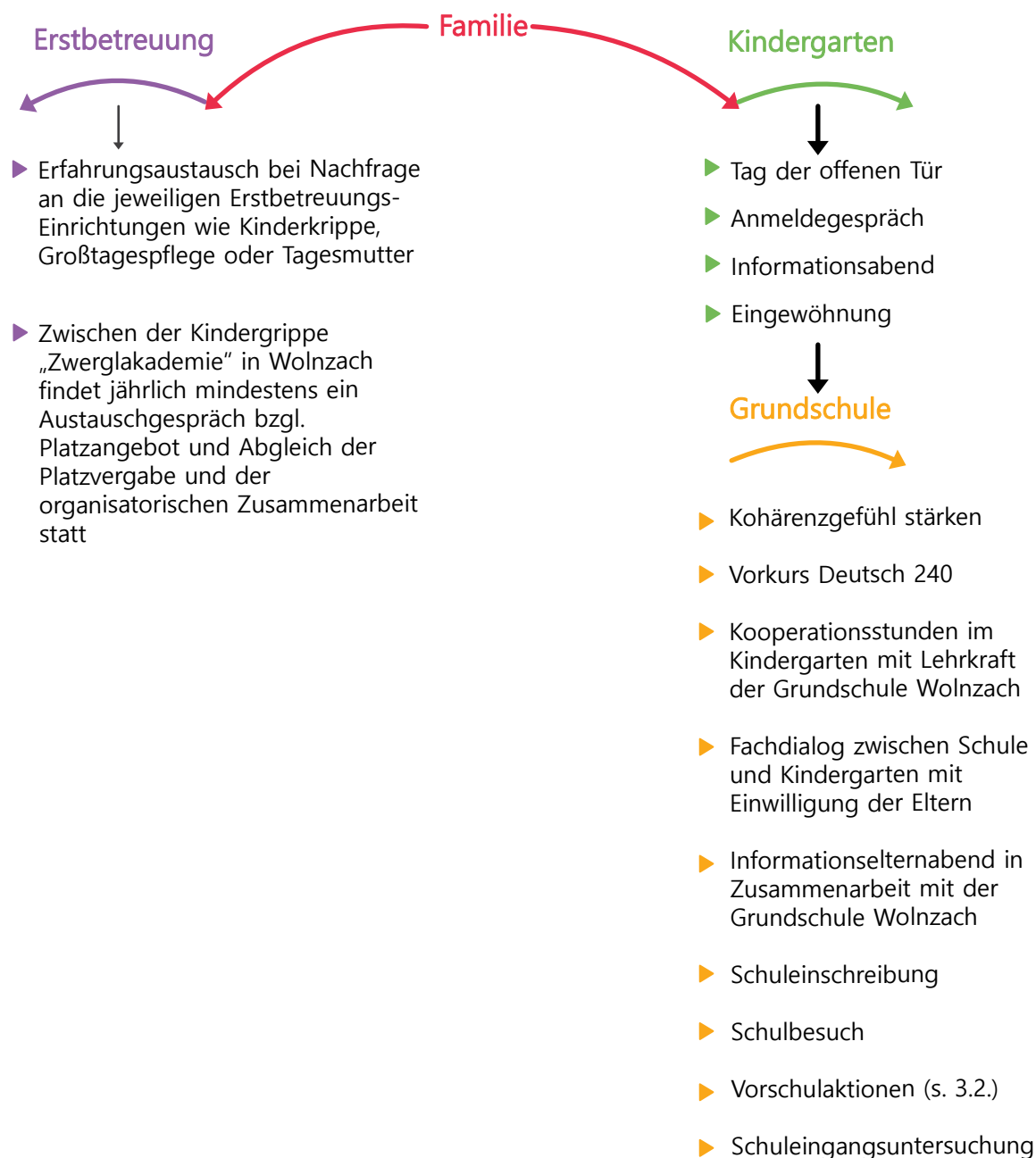
Der Übertritt vom Kindergarten in die Schule ist für die Familien ein besonders einschneidendes Ereignis. Dieses muss wohl begleitet und vorbereitet werden. Wir sind uns dieser Aufgabe bewusst und stellen uns im letzten Kindergartenjahr darauf ein.

- Alte Hasenschule (Vorschulförderprogramm)
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschiedsfeier der Vorschulkinder
- Werkprojekt der Vorschulkinder
- Schulranzenparty

In der Kindergartenzeit sollen Ressourcen gefördert werden, dass alle Kinder eigene Anforderungen haben, diesen begegnen und diese auch bei Schwierigkeiten lösbar sind. Der Glaube ans Gelingen ist Hauptbestandteil des Kohärenzgefühls.



Diagramm zu 3.1



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung



Tages- und Wochenstrukturen

07.15 - 08.00 Uhr	- Begrüßung und Ankommen in der Gruppe - Freispielphase am Tisch
08.00 - 8.30 Uhr	- Morgenkreis (Tageskind, Kalender, Wetter, Anwesenheit, evtl. Angebote wie Fingerspiele, Singen, Experimente, Eckeneinteilung)
8.30 - 10.45 Uhr	- Freispiel in den Funktionsbereichen und Frühstücksmöglichkeit (gemeinsam oder individuell) - Kleingruppen- oder Kreativangebote
10.45 - 11.00 Uhr	- Gemeinsames Aufräumen - Abschlusskreis (Was war heute?, was steht morgen an? Bilderbuch, religionspädagogisches Angebot, etc.)
11.00 - 11.45 Uhr	- Toben im Garten
	ab 11.45 Uhr 1. Abholzeit
12.00 - 13.00 Uhr	- Toilettengang - Im Anschluss Mittagessen oder Brotzeit
13.00 - 13.30 Uhr	- Ruhezeit im Gruppenzimmer
13.30 - 15.30 Uhr	- Zusammenlegung der Gruppen - Toben im Garten - Spielen im Gruppenzimmer
14.30 - 15.00 Uhr	- Gemeinsame Brotzeit
15.00 - 15.30 Uhr	- Freispielzeit

Die Tagesstruktur gibt Ihrem Kind Sicherheit und stellt einen verlässlichen Rahmen dar. Einige Elemente werden innerhalb der Gruppen unterschiedlich umgesetzt.



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Alte Hasen - Schule für die Vorschulkinder aller Gruppen	Gruppenübergreifen der Singkreis Hallentag	Turn- und Bewegungstag Hallentag	Turn- und Bewegungstag Farbenland für „Bärenhöhle“ und „Mäuseloch“	Turn- und Bewegungstag Farbenland „Vogelnest“ Hallentag

Bei der jährlichen Planung wird festgelegt, an welchen Tagen ausgelagerte Spielbereiche der jeweiligen Gruppen, zur Verfügung stehen (z.B. Hallentage, Turn-/ Bewegungstag).

Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kinder werden in festen Kerngruppen betreut.

- Vogelnest
- Bärenhöhle
- Mäuseloch



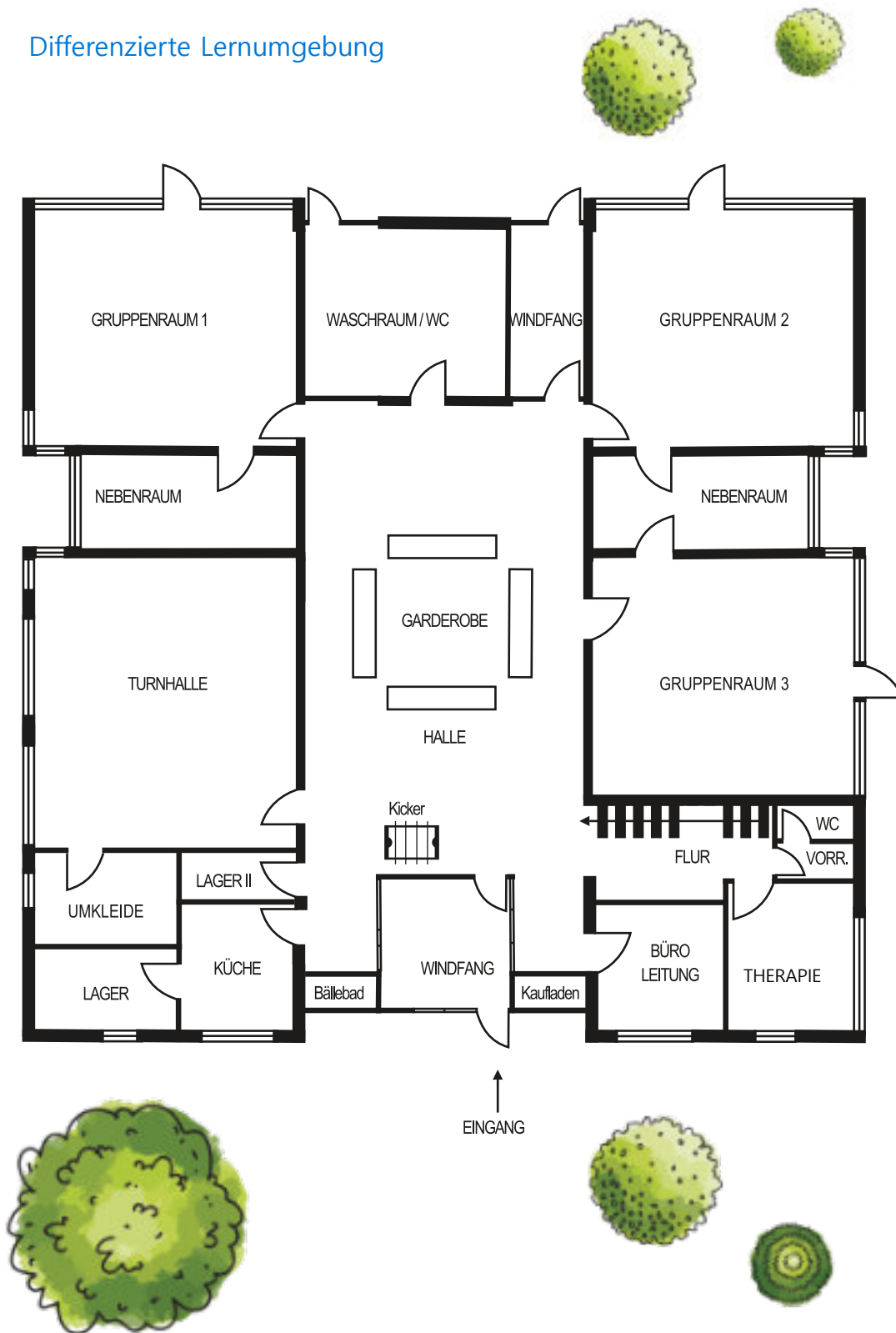
In den Ferien und am Nachmittag werden die Gruppen bei Bedarf zusammengelegt. Je nach Alter sind die Kinder in Untergruppen unterteilt:

3 - 4 jährige	Neugierige Küken
4 - 5 Jährige	Flinke Füchse
5 - 6 Jährige	Alte Hasen / Vorschulkinder



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, [...], steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Kinderbeteiligung bedeutet ein „Ja“ zur Demokratie und ist der Schlüssel zu früher gelebter politischer Bildung. Demokratie lebt vom Engagement der Bürger und kann bereits in früher Kindheit praktiziert werden.

Die Beteiligung von Kindern verändert auch die Erwachsenen-Kind-Beziehung und unterstreicht unser Bild vom eigenständigen und kompetenten Kind.

Sie enthebt den Erwachsenen jedoch nicht in seiner Verantwortung für die Kinder.

✓ Beispiele für Partizipation in unserer Einrichtung:

- Ideen und Vorschläge der Kinder werden aufgegriffen (z.B. Kinder wollen einen Wunschzettel ans Christkind schreiben: Was wollen wir ihm mitteilen? Malen wir Bilder dazu? Wie kommt der Brief zum Christkind? ...).
- Kinder werden in die Auswahl der Spiel- und Arbeitsmaterialien mit einbezogen.
- Kindern wird Verantwortung übertragen und wir Erwachsene verlassen unsere „Allmachtsposition“ (z.B. Patenschaften).
- Kinder haben das Recht und die Gelegenheit sich beschweren zu dürfen (bei Erwachsenen/ Erzieher*Innen/Leitung); ihre Anliegen werden ernst genommen (in Einzelgesprächen, im Morgenkreis, ...).
- Reflexion und ggfs. Neuausrichtung unserer dialogischen Grundhaltung den Kindern gegenüber.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander lernen im Dialog

„Ko-Konstruktion [...] heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.“ (BEP 8. Auflage, 2017)

Unter Ko-Konstruktion versteht man im Wesentlichen auch das Verständnis, dass wir als Kindergarten eine Lerngemeinschaft sind. Wir (Erwachsene und Kinder) sind gemeinsam „unterwegs“. Dies bedeutet, dass oft nicht das Ergebnis im Vordergrund steht, sondern vielmehr der gemeinsam bestrittene Weg als Lernprozess.

In unserer Einrichtung setzen wir Ko-Konstruktion wie folgt um:

- Indem wir Kindern aktiv zuhören und weiterführende Fragen stellen (z.B. „Warum denkst Du, hat dieses Kind so reagiert?“ „Wie könnte es sich gefühlt haben?“, etc.).
- Indem wir unser „Erwachsenenwissen“ nicht den Kindern „überstülpen“, sondern mit ihnen Lernprozesse eingehen und diese begleiten.



4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für jegliches pädagogische Handeln. Dies geschieht sowohl durch Alltagsbeobachtungen, als auch durch standardisierte und wissenschaftlich fundierte Beobachtungsverfahren. Grundlage für eine individuelle, dem Kind angemessene ganzheitliche Bildung und Förderung ist das wache und sensible Wahrnehmen und Beobachten seiner Entwicklung.

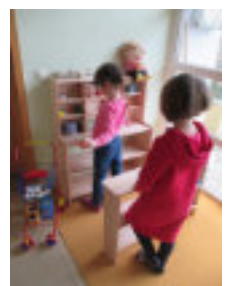
Wir beobachten:

- Sozialverhalten und Interaktion
- Basiskompetenzen für den Schriftspracherwerb (z.B. Phonologisches Bewusstsein - ist die Fähigkeit, in der gesprochenen Sprache eine Lautstruktur zu erkennen)
- Sprache und Kommunikation
- Grob- und Feinmotorik, körperliche Entwicklung
- Kognition, Aufmerksamkeit und Konzentration
- Basiskompetenzen Mathematik (z.B. Mengenerfassung, Mengenbewusstsein)

Für die Beobachtung mittels standardisierter Beobachtungsbögen im Bereich „Sprache“ sieht der Gesetzgeber in Bayern SELDAK bzw. SISMIK vor.

Für den Bereich „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“ bearbeiten wir den PERIK Erhebungsbogen.

Die Beobachtungen und die daraus resultierenden Ergebnisse aus SELDAK, SISMIK, PERIK sowie die freien Beobachtungen innerhalb des päd. Alltages, sind Grundlage der künftigen pädagogischen Vorgehensweise und dienen als Basis für Entwicklungsgespräche. Individuelle Beobachtungen werden in Teamsitzungen zusammengetragen, diskutiert und ergänzt.



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Unsere Angebotsvielfalt orientiert sich an aktuellen Themen und an den religiösen Festen im Jahreskreis.

Am Beispiel des „Morgenkreis“ stellen wir Ihnen die Vielfalt der verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche dar:

- Begrüßungslied (musikalische Förderung)
- anwesende Kinder zählen (mathematische Förderung)
- Anwesenheit der Kinder überprüfen (Merkfähigkeit)
- Überkreuzübungen (Kinesiologie / Bewegung)
- Datum erarbeiten und eigenständig auf Wandkalender einstellen (Mathematik, Wochenstruktur)
- Wetterbeobachtungen (Umweltwahrnehmung / Gesundheit / Lebenspraxis)
- Silbenklatschen (Sprache)
- Gebet (religiöse Erziehung)
- Abschlussritual (soziale Kompetenz)

5.2. Vernetzte Umsetzung von Bildungs- und Erziehungsbereichen

Werteorientierung und Religiosität

In unserem katholischen Kindergarten legen wir Wert auf einen offenen und unbefangenen Umgang mit Menschen unterschiedlicher Religion und Kultur. Eine wertschätzende Toleranz dem christlichen Glauben gegenüber ist für uns eine Selbstverständlichkeit. In unserer katholischen Einrichtung erlebt Ihr Kind durch die Mitgestaltung des Kirchenjahres viele Feste und Rituale unseres Glaubens. Wertorientierung und Religiosität haben ihre Grundlagen in der Bayerischen Verfassung (Art. 107 Abs. 1 und 2 BV).

Wichtig für Ihr Kind:

- Mit Formen unterschiedlicher Religionen, Religiosität und Glaube auseinandersetzen und Unterschiede wahrnehmen
- Zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennenlernen
- Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion erwerben



Beispiele der Umsetzung:

- Gemeinsames tägliches Beten und Singen
- Erzählen und Gestalten von biblischen Geschichten (z.B. Kett)
- Gestaltung von religiösen Festen und Feiern (Erntedank, Kirchweih, St. Martin, Adventszeit, Nikolaus, Weihnachten, Hl. Drei Könige, Blasius – Segen, Fastenzeit, Ostern, Firmung, Fronleichnam)
- Kindergartenfest mit Andacht
- Kirchenbesuche zu verschiedenen Anlässen
- Diverse Besuche von Herrn Pfarrer Roeb
- Wertschätzung von Natur, Mensch und Umwelt



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um sich in eine Gemeinschaft integrieren zu können, sind emotionale und soziale Kompetenzen Voraussetzung.

In unserem Kindergarten kommen alle Kinder mit vielen Personen in Kontakt. Dadurch entstehen unter anderem Konfliktsituationen, die zu lösen sind. Wir bieten Lösungsmöglichkeiten und Begleitung an (z. B. Gesprächskreis oder Rollenspiele). Darin stärken wir das Selbstwertgefühl.

Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich – kulturellen Leben.“ (BayBEP)

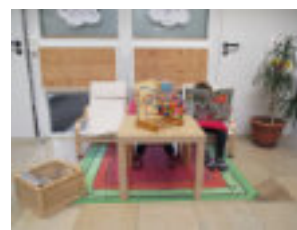
Wichtig für Ihr Kind:

- Motivation und Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen
- Literacy – bezogene Interessen und Kompetenzen
- Zwei- und Mehrsprachigkeit



Beispiele der Umsetzung:

- Gesprächskreise
- Gesprächsregeln einhalten, aktives Zuhören
- Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien entwickeln
- Geschichten zusammenhängend erzählen können
- Bezug zwischen Texten und eigenen Erfahrungen herstellen
- Freude und Interesse an Laut- und Wortspielen wecken (Wortspiel AG)
- Vorkurs Deutsch 240
- Neugierde für fremde Sprachen fördern (Sprachkurs Englisch für die Vorschulkinder)
- Dialektpflege



Digitale Medien

Digitale Medien prägen die kindliche Sozialisation ganz wesentlich. Jede Gruppe verfügt über ein Tablet. Der Kindergarten unterstützt die Entwicklung von Kindern in ihrer Lebenswelt.



Beispiele der Umsetzung:

- Recherchen für Projekte
- Darstellung von diversen Anschauungsmaterialien (Fotos, Videos vom Kindergartenalltag)



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Welt, in der unsere Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Ebenso werden Kinder in eine hochtechnisierte Welt hineingeboren. Frühe Lebenserfahrungen in diesem Bereich sollen den Kindern ermöglichen, einen persönlichen Bezug zu „MINT“ erlangen.

Wichtig für Ihr Kind:

- Interesse bei Kindern wecken
- Ausprobieren und Umsetzen verschiedener Raffinessen
- Vielseitig ausgestattete Bauecken
- Erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Vorgängen
- Verständnis von Zahlen, Mengen und mathematischen Begriffen stärken



Beispiele der Umsetzung:

- Anwesenheit der Kinder (Anzahl der Kinder, wie viele Kinder sind heute da?)
- Bestimmte Anzahl von Kindern in den verschiedenen Spielbereichen (kann ich noch mitspielen oder ist die Ecke schon besetzt?)
- Konstruktionsspiele
- Umgang mit einer Waage
- Erfahrungen mit Magnetismus
- Experimente
- Sachbücher
- Bereitstellen von verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien
- Erarbeiten des Kalenders



Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ein verantwortlicher Umgang mit der Umwelt und ihren natürlichen Ressourcen ist auch im Elementarbereich vermittelbar. Die Lage unseres Kindergartens sowie das großzügige Außengelände sind zusätzlich eine ideale Lernumgebung für vielseitiges Beobachten und Erfahren.

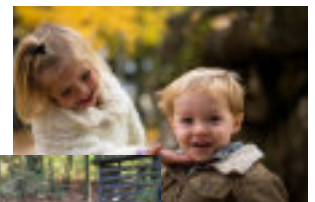
Wichtig für Ihr Kind:

- Kennenlernen und Handhaben von und mit Naturmaterialien
- Umwelt und Natur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Ökologische Aspekte der Recyclingprozesse erkennen
- Energie und Wasser sparen



Beispiele der Umsetzung:

- Pflanzen säen und ernten
- Naturtage im Wald verbringen
- Gezielte Angebote zum Entdecken von Naturmaterialien
- Spaziergänge
- Tägliches Spielen im Garten
- Jahreszeiten kennenlernen
- Müllvermeidung, Mülltrennung
- Wetterbeobachtung



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik und musikalische Rhythmen fördern die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und bereiten viel Spaß. Dies lässt sich durch verschiedene Arten und Weisen für alle Altersstufen vermitteln. Die ästhetische Bildung ist vor allem ganzheitliche Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität sowie Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur. Kinder wachsen in die ästhetische Welt hinein und interpretieren eigene künstlerische Freiheit (BayBEP).

Wichtig für Ihr Kind:

- Musik als Quelle für Freude und Entspannung
- Anregung zur Kreativität erfahren
- Neugier und Experimentierfreude an Tönen, Rhythmen und Tempi
- Grundverständnis von Formen und Farben
- Erleben von Gestaltungslust
- Verschiedene Materialien, Werkzeuge und Techniken kennenlernen



Beispiele der Umsetzung:

- Besuch eigener und fremder Theatervorstellungen
- Mitgestalten unterschiedlicher Feste im Jahreskreis
- Bereitstellen einer Verkleidungskiste
- Projektarbeiten im Farbenland der Mittelkinder
- Gruppenübergreifende Projekte (gemeinsamer Singkreis, Wortspiel AG mit Rolf Berger, Musische Kooperation mit dem Hallertau Gymnasium Wolnzach)
- Geschichten begleiten (Klanggeschichten)
- Lieder mit Instrumenten begleiten
- Bewegung zur Musik
- Verschiedene Darstellungsformen von diversen Rhythmen und Silben (patschen, klatschen usw.)



Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Sexualität

Bewegung im Kindergarten ist elementar, da sie zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen der Kinder zählt. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen (BayBEP). Kinder müssen Freiräume geboten werden, um ihre natürliche Bewegungsfreude ausleben zu können. Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohl, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen (BayBEP).

Gesundheitsrelevantes Verhalten und Handeln gehört in unserem Kindergarten zum Alltag. Gesundheit, Ernährung, Sexualität und Entspannung werden bei uns in routinemäßigen Abläufen sowie Aktionen gefordert, gefördert und entdeckt.

Wichtig für Ihr Kind:

- Bewegungserfahrungen sammeln
- Bewusstsein seiner selbst (Gesundheit, Ernährung, Sexualität und Entspannung)
- Sicherheit und Schutz
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Selbstwertgefühl und Leistungsfähigkeit steigern
- Teamgeist ausbauen
- Ausgleich Bewegungsmangel
- Konzentration steigern



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche



Beispiele der Umsetzung:

- Im Garten rennen, hüpfen, gehen, klettern, schaukeln, balancieren, rutschen
- Verschiedene Ballspielarten
- Spaziergänge
- Bewegungsbaustellen
- Tänze, Bewegungslieder
- Umgang mit Gefühlen
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Esskultur und Tischmanieren aneignen
- Zubereitung von Speisen
- Selbständiger Toilettengang
- Rückzugsmöglichkeiten bieten
- Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge erwerben
- Sich im eignen Körper wohlfühlen
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- „Nein“ sagen lernen (Projekt: „Starke Kids“)
- Besuch der Feuerwehr (Brandschutzerziehung)
- Meditations- und Entspannungseinheiten

Lebenspraxis

Selbständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Es umfasst nicht nur die lebenspraktischen Bereiche wie An- und Ausziehen, sondern auch sich selbst wahrzunehmen, eigene Gefühle und Wünsche zu erkennen und auszudrücken. Wir als pädagogisches Personal verstehen uns als Unterstützer der Kinder und helfen den Kindern vor allem dabei lebenspraktische Übungen und Aufgaben und Anforderungen selbst zu tun.

„Hilf mir es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)



6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ganz besonders wichtig. Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Durch die gemeinsame und vertrauensvolle Arbeit auf Augenhöhe wird die kindliche Entwicklung im entscheidenden Maße geprägt. Diese empfinden wir als die Grundlage für die pädagogische Arbeit mit Ihrem Kind.

Eltern als Mitgestalter

- ✓ Begleitung von Transitionen (Übergängen)
 - Tag der offenen Tür
 - Informationsschreiben, Konzeption, relevante Broschüren
 - Anmeldegespräch
 - Informationselternabend
- ✓ Information und Austausch
 - Elterngespräch nach der Eingewöhnung
 - Entwicklungsgespräche (1mal jährlich)
 - Termingespräche bei Besonderheiten
 - Elternabende:
 - Elternbeiratswahl mit Kennenlernen – Abend
 - Elterncafé
 - Gruppeninterne Abende
 - Themenelternabend
 - Schriftliche Konzeption
 - Homepage
 - Regelmäßige Elternbriefe
 - Aushänge: Tagesrückblick, Wochenrückblick, aktuelle Themen
 - Terminkalender
 - Fotodokumentation per USB
- ✓ Stärkung der Erziehungskompetenzen
 - Informationsmaterial für Eltern im Eingangsbereich
 - Elternzeitschriften
 - Familienbildende Angebote
- ✓ Beratung, Vermittlung von Fachdiensten
 - Beratungsgespräche
 - Auslegen von Broschüren über Leistungen und Hilfen für die Familie
 - Vermittlung von psychosozialen Fachdiensten
- ✓ Mitarbeit
 - Elternmitarbeit bei Aktionen und Projekten
 - Mitwirkung im Elternbeirat als aktives Mitglied
 - Arbeiten für besondere Aktionen
- ✓ Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung
 - Mitwirkung im Elternbeirat
 - Jährliche Elternbefragung
 - Projekte
 - Elterncafé



6. Kooperation und Vernetzung

Der Kindergarten ist ein wichtiger Teil des sozialen Netzes unserer Gemeinde. Fachlich fundiert tragen wir unsere Arbeit nach außen. Damit soll das Verständnis der Öffentlichkeit für sämtliche Kinder, deren Bedürfnisse und Aktivitäten geweckt werden.

6.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

■ Feste Feiern

Entsprechend dem Jahreskreis finden verschiedene Feste und Feiern statt

Winter

Hl. Nikolaus
Weihnachten
Hl.- Drei- König
Hl. Blasius, Fasching



Frühling

Mutter- und Vatertag
Ostern
Frühlingsspaziergang
Übernachtung



Herbst

Erntedank
St. Martin



Sommer

Knaxiade
Kindergartenfest
Abschied der „alten Hasen“



■ Tag der offenen Tür

Zeitlich versetzt öffnen alle Wolnzacher Kindergärten ihre Türen um ihre Einrichtung vorzustellen.

■ Marktstand

Der Elternbeirat organisiert einen Verkaufsstand, dessen Erlös dem Kindergarten zu Gute kommt.

■ Elternabende

Im Laufe des Kindergartenjahres finden verschiedene Elternabende statt z.B. mit Referenten.

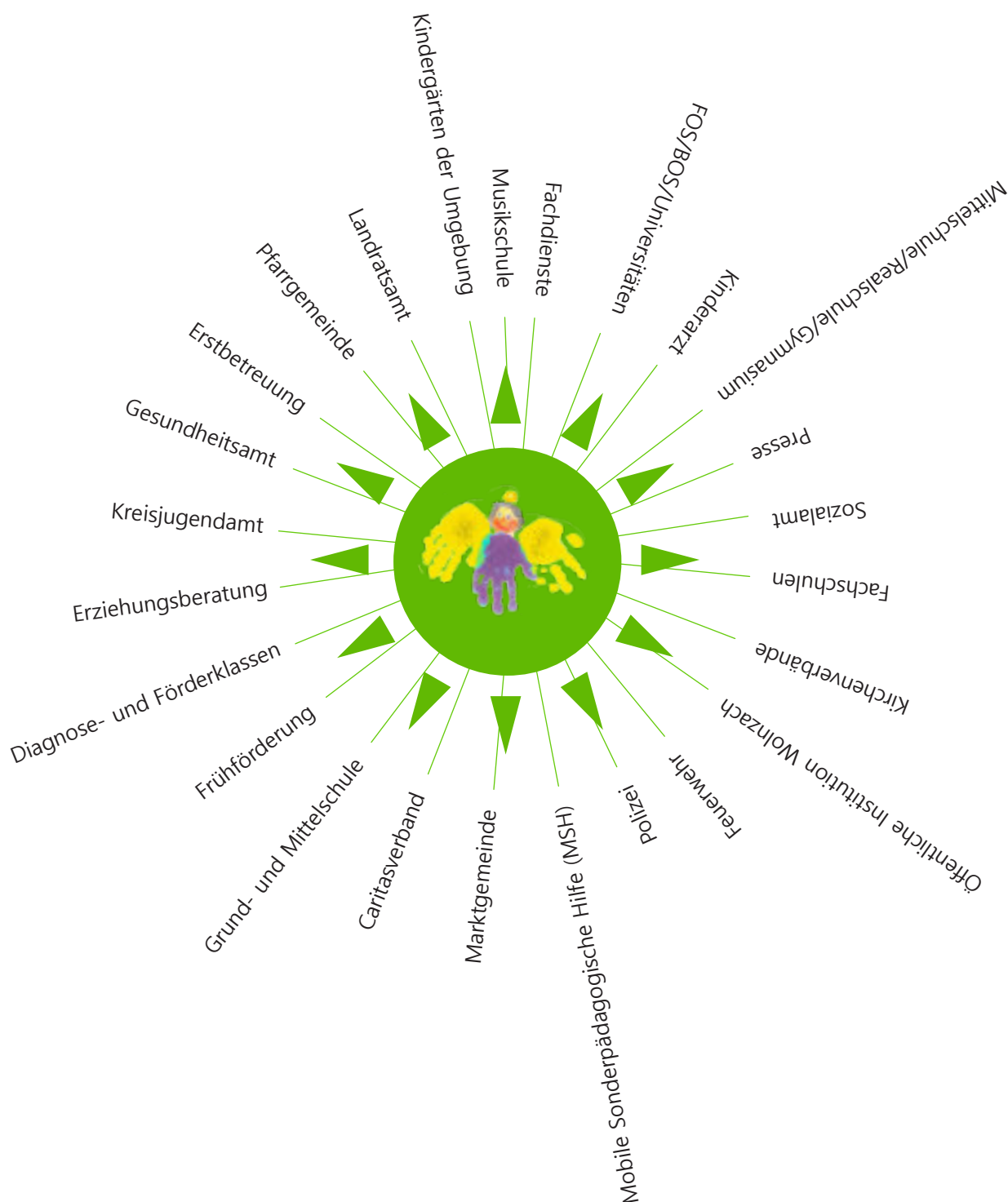
■ Christkindlmarkt

Unser Kindergarten organisiert eine Mitmachaktion für Kinder an 3 Tagen des Wolnzacher Christkindlmarktes.



6. Kooperation und Vernetzung

6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten



6. Kooperation und Vernetzung

6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Gesamtheit der Kinder erfährt in der Pfarrgemeinde Gemeinschaft und Verbundenheit. Von klein auf haben die Mädchen und Jungen die Möglichkeit, sich aktiv am Gemeindeleben der Pfarrei zu beteiligen.

- ✓ Präsenz beim Kirchenzug des Liturgischen Dienstes am Firmtag
- ✓ Gegenseitiger Kontakt zwischen Herrn Pfarrer und dem Kindergarten
- ✓ Teilnahme an der Fronleichnamsprozession
- ✓ Teilnahme an den Kleinkindergottesdiensten
- ✓ Regelmäßige Besuche in der Pfarrkirche z.B. Erntedank, St. Martin, Weihnachten etc.
- ✓ Kirchenfeste im Jahreskreis z.B. Osterfeier im Kindergarten, Weihnachten
- ✓ Blasius – Segen

Vernetzung innerhalb der Gemeinde

- ✓ Illumination
- ✓ im Wechsel mit den anderen Kindergärten aus Wolnzach wird die Bewirtung übernommen
- ✓ Christbaum der Volksbank Wolnzach im Wechsel mit den anderen Kindergärten aus Wolnzach schmücken
- ✓ Die Wolnzacher Kindergärten wechseln sich jährlich beim Kindertag ab und bieten eine Spiel- und Bastelstation an
- ✓ Schaufenstergestaltung des Marktservicebüros
- ✓ Lauf 10
- ✓ Der Elternbeirat initiiert ein Lauftraining und sichert die Teilnahme der Kinder an der Veranstaltung. Des Weiteren wird ein Versorgungsstand während der Veranstaltung im Wechsel mit den anderen Kindergärten organisiert.
- ✓ Besuch verschiedener öffentlicher Einrichtungen z.B. Feuerwehr, Zahnarzt, Bücherei

Zusammenarbeit mit der Grundschule

- ✓ Deutsch Vorkurs 240 für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf
- ✓ Informationselternabend mit der Grundschule Wolnzach
- ✓ Kooperationsstunden – Grundschullehrer*innen besuchen regelmäßig unsere „alten Hasen“ im Kindergarten
- ✓ Schulbesuch mit den Vorschulkindern
- ✓ Austausch mit Lehrer*innen der Grundschule

Pressearbeit und Information

- ✓ Elterninfo an den Gruppen
- ✓ Artikel in der Lokalpresse und „Wolnzach Blog“
- ✓ Elternbriefkasten
- ✓ Konzeption
- ✓ Homepage



6. Kooperation und Vernetzung

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz des Kindes sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge zu tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch zu erlassen.

Dieser Schutzauftrag orientiert sich an den Vorgaben der Diözese Regensburg und des Landratsamtes Pfaffenhofen a. d. Ilm und wird in unserer Einrichtung wie folgt umgesetzt:

1. Schritt: Beobachten und Dokumentieren
2. Schritt: Klärungsprozess im Kindergarten (Einbezug der Leitung)
3. Schritt: Beteiligung der insoweit erfahrenen Fachkraft des Jugendamtes (ISEF)
4. Schritt: Meldung an das Jugendamt in Absprache mit dem Träger

Sobald dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte der Gefährdung des Wohles bekannt werden, hat es das Risiko in Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes in Frage gestellt wird, hat das zuständige Jugendamt die Personensorgeberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Katholische Kindergärten müssen heutzutage auf der Grundlage eines „Qualitätsmanagement System (QMS)“ arbeiten, um die großen Herausforderungen bewältigen zu können.

Wir befinden uns in einem stetigen Veränderungs- und Verbesserungsprozess, so dass wir 1x jährlich die Entwicklung unserer Konzeption überprüfen.

Folgende Indikatoren spielen für uns eine ganz besondere Rolle:

- ✓ **Ergebnissicherung – Pädagogische Arbeit**
 - Beobachtungsbögen (SISMIK, SELDAK, PERIK, eigene Beobachtungen)
 - Beobachtungswochen
 - Kinderkonferenzen
 - Anwesenheitslisten
 - Aushänge
 - Tages- und Wochenrückblicke
 - Pädagogische Konzeption
 - Jährlicher Elternfragebogen
- ✓ **Evaluationsverfahren – Teamarbeit**
 - Systematische Teamreflektion
 - Kollegiales Feedback
 - Ausgewählte Fallbesprechungen
 - Projektarbeit
 - Selbstevaluation der Qualitätsstandards
- ✓ **Personalentwicklung**
 - Regelmäßige Fortbildung aller Mitarbeiter*innen
 - Jährliche Mitarbeitergespräche
 - Formulierung eines klaren Anforderungsprofils der einzelnen Funktionen
 - Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen
 - Kontinuierlicher Austausch im Team
 - Aktive Teilnahme der Leitung an Arbeitskreisen und Tagungen
 - Zertifizierte Kindergartenleitung
 - Ausbildung von Praktikant*innen (Kinderpflege, Erziehung, FOS, Schnupperwochen)
- ✓ **Organisationsstruktur**
 - Zentrales Entscheidungsgremium ist das Gesamtteam
 - Unterschiedliche Verantwortungsbereiche und Entscheidungsbefugnisse
 - Qualitätszirkel
 - Aufgabenbezogene Teams (Planungs-, Gruppen, Gesamt- und Kleinteam)
- ✓ **Ressourcenmanagement**
 - Träger und Leitung stehen im regelmäßigen Austausch über das verfügbare Budget
 - Instandhaltungen und finanzielle Mittel für Einrichtungsgegenständen werden beim Träger seitens der Leitung beantragt
 - Leitung informiert den Träger über wichtige pädagogische und wirtschaftliche Kennzahlen
- ✓ **Beschwerdemanagement**
 - Auftretende Beschwerden werden unverzüglich bearbeitet und systematisch erfasst
- ✓ **Schutzkonzept**
 - Kann bei der Kindergartenleitung oder im Internet unter <https://www.kiga-st-raphael-wolnzach.de> eingesehen werden



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

„Die Mischung aus fachlichem Austausch, aktiven Ausprobieren und wertschätzender Offenheit führt jedes Mal zu tollen Impulsen, die gleich zur Umsetzung anregen.“

(Daniela Kock)

Das wollen wir für die Zukunft:

- Ausbau von Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz
- Ausbau der digitalen Medienpädagogik
- Team- und Qualitätsentwicklung
- Pädagogische Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen
- Instandhaltung der Einrichtung und Außenanlagen
- Stetige konzeptionelle Weiterentwicklung



8. Organisatorisches

Ihre Mithilfe zu einem gelungenen Ablauf

Die Mithilfe zu einem gelungenen Ablauf ist vor allem in der „Ordnung der katholischen Kindertageseinrichtungen“ festgelegt, welche den Eltern mit der Ausgabe des Bildungs- und Betreuungsvertrages ausgehändigt wird. Dennoch ist es uns wichtig, auf einige Punkte speziell nochmals einzugehen.

▣ Vertragsdauer – Kündigung

- Der Bildungs- und Betreuungsvertrag endet bei der Einschulung des Kindes zum 31.08. Dazu benötigt es keine Kündigung.
- Der Vertrag kann mit einer Frist von 4 Wochen zum Monatsende schriftlich gekündigt werden. Zwischen Mai und August ist grundsätzlich keine Kündigung möglich.

▣ Aufsichtspflicht beim Bringen und Abholen

- Der Versicherungsschutz ihres Kindes beginnt und endet erst nach der persönlichen Begrüßung oder Verabschiedung mit einem Handschlag.
- Ihr Kind kann nur von Personen abgeholt werden, die nicht unter 12 Jahre alt sind und von ihnen angegeben und bevollmächtigt sind. Diese Namen werden bei Aufnahme im Bildungs- und Betreuungsvertrages hinterlegt.
- Bei Festen und Aktionen mit Anwesenheit der Eltern obliegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Eltern.

▣ Versicherung bei Haftungsschäden

- Ihr Kind ist während des Aufenthaltes in unserem Kindergarten unfallversichert.
- Bei mutwilliger Beschädigung von Gegenständen unserer Einrichtung durch Ihr Kind sind Sie als Eltern haftbar und müssen für den entstandenen Schaden aufkommen
- Für den Verlust, die Verwechslung oder die Beschädigung von Kleidungsstücken oder mitgebrachten Spielsachen übernimmt der Kindergarten keine Haftung.

▣ Krankheit

- Bitte entschuldigen Sie ihr Kind grundsätzlich im Kindergarten.
- Seit 2002 gilt in Deutschland das Infektionsschutzgesetz. Dieses bestimmt, dass ihr Kind bei ansteckenden Krankheiten zu Hause bleiben muss. Durch eine rasche Information Ihrerseits und Weitergabe der Information an die anderen Eltern, versuchen wir unser Bestes auf Krankheiten rasch zu reagieren und diese schnellstmöglich im Kindergarten einzudämmen.
- Bei Magen – Darm – Erkrankungen und Fieber (38,5 Grad) darf ihr Kind nach dem letzten Auftreten 48 Stunden den Kindergarten nicht besuchen. Bei allen anderen Erkrankungen werden die Vorgaben des Gesundheitsamtes Pfaffenhofen umgesetzt.
- Wir dürfen Ihren Kindern keine Medikamente verabreichen. Einzige Ausnahme ist eine chronische Erkrankung. Dafür können Sie sich ein Formblatt bei der Kindergartenleitung abholen, welches vom behandelnden Arzt auszufüllen ist.

▣ Brotzeit

- Wir legen sehr großen Wert auf gesunde und ausgewogene Ernährung. Bitte beachten Sie auch dies bei der Zubereitung der Brotzeit, die Sie Ihrem Kind mitgeben.
- Wir nehmen teil am EU – Schulfrucht und Milchprodukte – Programm und schneiden täglich frisches Obst und Gemüse auf.
- Ihr Kind kann bei den Getränken zwischen Tee, Saftschorle, Wasser und Milch wählen.



8. Organisatorisches

Ihre Mithilfe zu einem gelungenen Ablauf

• Kleidung

- Wir erfahren die Natur bei „fast“ jedem Wetter
- Wir experimentieren auch mit den verschiedensten Materialien im Kindergarten
- Bitte geben Sie Ihrem Kind robuste, zweckmäßige und der Witterung angepasste Kleidung mit
- Damit Verwechslungen o. ä. vermindert werden können, ist es ganz wichtig, dass Sie alle Kleidungsstücke mit dem Namen Ihres Kindes beschriften

• Datenabgleich

- Bitte teilen Sie uns umgehend mit, wenn sich Ihre Daten ändern. Aktuelle Daten sind vor allem bei Notfällen sehr wichtig!

• Beobachtungswochen

- Beobachtungen der Kinder sind ein zentraler Punkt unserer Arbeit.
- In dieser Zeit beobachten und dokumentieren wir ausführlich altersgleiche Kinder.
- Während dieser Woche wird auf Bastelangebote verzichtet um sich ganz auf die Beobachtungen der Kinder konzentrieren zu können.

• Pünktlichkeit

- Aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen der Kernarbeitszeit ist es wichtig, dass Ihr Kind morgens pünktlich um 7.45 Uhr im Kindergarten ist. Durch zu spätes Kommen werden die Abläufe gestört.



„Lasset die Kinder zu mir kommen“

(Mk 10, 14)



Preise

Buchungszeiten und daraus entstehende Kosten

Betreuungszeit:	Monatsbeitrag:
4 – 5 Stunden	140€
5 – 6 Stunden	160€
6 – 7 Stunden	170€
7 – 8 Stunden	180€
8 – 9 Stunden	200€

Die Buchungszeiten können die Personensorgeberechtigten individuell buchen. Der Monatsbeitrag wird per Lastschrift in 12 Monatsbeiträgen von ihrem Konto eingezogen. Mittagessen kann für 4€ pro Tag dazu gebucht werden.



9. Literatur und QuellenverzeichnisImpressum

- BayKiBiG
- Bay BEP
- BGB
- SGB
- AVBayKiBiG
- Datenschutzgesetz
- IFP 2014
- Antonovski, Aaron : Salutogenese
- Krause, Christina: Salutogenese in der Kita
- Schiffer, Eckhard: Wie Gesundheit entsteht
- Art. 12 UN - Kinderrechtskonvention
- Bay. Verfassung



10. Impressum

Wolnzach, 01. März 2024

Konzeptionserstellung:	Schwester Simonetta mit Kiga – Team 1985
Konzeptionserstellung: 1. – 6. Überarbeitung:	Eva Hoffmann mit Kiga – Team 1992 Eva Hoffmann bis 2010
Konzeptionserstellung: 1. – 2. Überarbeitung: 3. Überarbeitung:	Eva Hoffmann mit Kiga – Team 2010 Eva Hoffmann Barbara Schuhbauer 2013
Konzeptionserstellung: 1. – 4. Überarbeitung:	Daniela Bax mit Kiga – Team 2014 Daniela Bax
Konzeptionserstellung:	Daniela Bax mit Kiga – Team 2019 Katholische Kirchenstiftung Wolnzach Pfarrer Johann Braun, Kirchenverwaltungsvorstand
Konzeptionserstellung:	Daniela Bax mit Kiga – Team 2023 Katholische Kirchenstiftung St. Laurentius Wolnzach Pfarrer Maximilian Roeb, Kirchenverwaltungsvorstand
Konzeptionserstellung:	Daniela Bax mit Kiga – Team 2024 Katholische Kirchenstiftung St. Laurentius Wolnzach Pfarrer Maximilian Roeb, Kirchenverwaltungsvorstand
Layout:	Daniela Bax und Anke Lemke (web-grafik-design.de)
Druck:	© Kindergarten St. Raphael 2024

